Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **76 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MAX GUYER

Baumeister

1862 1957

bis 1884 am Polytechnikum Architektur. Unter seinen Kommilitonen schloss er verschiedene Freundschaften fürs Leben, so mit Karl Moser und W. L. Lehmann. In den Ferien arbeitete er praktisch auf den Bauplätzen seines Onkels Emil Naef-Hatt. Nach zwei Aufenthalten auf Architekturbüros in Mannheim und La Chaux-de-Fonds trat Max Guyer 1886 ins Baugeschäft seines Onkels in Zürich ein. Im Jahre 1889 übernahm er es selber, zuerst gemeinsam mit einem Teilhaber, später allein. Er betrieb es hauptsächlich als Kundengeschäft für Umbauten und Gebäudeunterhalt; doch führte er auch eine grosse Reihe von Neubauten aus. Unermüdlich tätig — im Sommer morgens täglich von 6 Uhr an im Geschäft — ging er nie auf billige Arbeit aus, sondern war auf gewissenhafteste Ausführung bedacht. Spekulationsbauten hat er nie gemacht. Zahlreiche Geschäftshäuser und Villen, die noch heute in Zürich stehen, entstammen seiner Tätigkeit, die ihm den Uebernamen «Herrenbaumeister» eintrug. Besondere Freude bereitete es ihm, dem Freund der Berge und Vorstandsmitglied der Sektion Uto des SAC, Pläne für Klubhütten zu entwerfen und deren Ausführung zu leiten.

1897 verheiratete sich der bereits 35jährige mit Margareta Hedwig Kern von Bülach, die ihm zwei Söhne schenkte. Auf Weihnachten 1898 zog die Familie in das Haus zum Sitkust an der Trittligasse 2 ein, und ist bis heute, also 60 Jahre lang, dort daheim geblieben. Die besondere Freude und den geheimen Stolz des Hausherrn bildete der schöne Dachgarten, den er vor seiner Wohnung anlegen liess und der sich weiter hinten mit dem bestehenden, terrassenförmig ansteigenden Garten vereinigt: ein Paradies für Kinder und Enkel, und ein Refugium in älteren Tagen!

Ferien kannte der Entschlafene kaum. Von äusserster Gewissenhaftigkeit und Strenge gegen sich selbst, stellte er auch hohe Anforderungen an andere. Im Lauf der Jahre bekleidete Max Guyer zahlreiche Aemter, und besonders als er mit dem 1. Januar 1919 das Baugeschäft aufgab, um sich wieder etwas mehr als Architekt zu betätigen, wurde er von geselligen und gemeinnützigen Unternehmungen noch mehr in Anspruch genommen. Aus der langen Liste dieser Dienstleistungen für die Allgemeinheit, die sich vom vierten bis ins achte Jahrzehnt seines von keiner ernstlichen Krankheit getrübten Lebens erstreckten, seien herausgegriffen: Vorstandsmitglied und Präsident des Baumeisterverbandes Zürich, im Vorstand des Freisinnigen Kreisvereins 1, in der Kreisschulpflege 1, Kommandant der Kompagnie 1 der Feuerwehr, im Vorstand des Verschönerungsvereins und dessen Aktuar (verfasste originelle und sehr gern gelesene Jahresberichte), im Vorstand der Zunft zur Schneidern, einige Zeit Säckelmeister daselbst, dann lange Jahre Zunftmeister, Kant. Geschworener, Vorstandsmitglied der freiwilligen Einwohnerarmenpflege, Mitglied vieler Kommissionen für politische Sachgeschäfte der Stadt Zürich.

Der Kirchenpflege Grossmünster gehörte Max Guyer während vollen 37 Jahren an, davon während 12 Jahren als Präsident. Seine besondere Aufmerksamkeit schenkte er dem Bau des Kirchgemeindehauses am Hirschengraben. Allen, die ihn in diesen Aemtern oder als Präsidenten der Baukommission der Zentralkirchenpflege erlebt haben, bleibt der Entschlafene als unbestechlicher, pünktlicher und präziser Verwaltungsmann und Vorsitzender in dankbarer Erinnerung. Wie wurde alles vorsichtig und solid budgetiert und ausgeführt! Eine vorbildliche Ordnung herrschte in seiner Amtsführung. Er war streng und gerecht, sprach kein Wort zuviel; aber man fühlte sich unter seiner väterlichen und oft auch humorvollen Führung geborgen. Mit Steuergeldern ging er höchst verantwortungsbewusst um, und persönlich stellte er niemals eine Spesenrechnung. Auch als Mitglied des Stiftungsrates und des Ausschusses der Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster hat er sich hingebungsvoll eingesetzt; von den ersten Anfängen und Landkäufen auf dem Zollikerberg an bis zur Vollendung des Neubaues (und gerade dort ist er am 28. Dez. 1957 dann sanft entschlafen). Daneben betreute er die Bauten der verschiedenen angegliederten Heime. Schon vor der Jahrhundertwende trat er der Freimaurerloge Modestia cum Libertate bei, der er unentwegt die Treue bis zuletzt hielt.

Auch die G. E. P., der er von 1892 bis 1906 als Ausschussmitglied diente, und der Z. I. A., in dessen Vorstand er 1898 eintrat, durften von Max Guyers Arbeitskraft Nutzen ziehen. Besonders im Z. I. A. sprudelte sein Witz lange Zeit als unerschöpfliche Quelle humoristischer Darbietungen, womit er dem Vereinsleben seinen persönlichen Zug gab, den wir heute so sehr vermissen. Max Guyers Charakter wird uns in seiner überlegenen Lauterkeit unvergesslich bleiben.

Wettbewerbe

Kirchgemeindehaus in Winterthur-Töss (SBZ 1957, Nr. 25, S. 411). Es wurden 33 Entwürfe rechtzeitig eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (4000 Fr.): Peter Leemann, Zürich
2. Preis (3800 Fr.): Kurt Habegger, Bülach
3. Preis (3000 Fr.): Fredy Zinsli, Winterthur
4. Preis (2200 Fr.): Herbert Isler, Winterthur
5. Preis (2000 Fr.): Peter Germann, Zürich

Ankauf (1250 Fr.): Marianne und Prof. Ulrich Baumgartner, Mitarbeiter Werner Peter, Winterthur
Ankauf (1250 Fr.): Schoch und Heusser, Winterthur
Ankauf (1250 Fr.): Ernst Neukomm, Winterthur
Ankauf (1250 Fr.): Walter Strasser, Winterthur

Das Preisgericht empfiehlt der Kirchenpflege, die beiden Projekte in den ersten beiden Rängen von ihren Verfassern nochmals überarbeiten zu lassen. Die Ausstellung im Gasthaus zum Freihof in Töss dauert noch bis Montag, 27. Jan., werktags 16—20 h, samstags und sonntags 14—18 h.

Primarschulhaus in Ostermundigen. In einem unter den seit 1. Januar 1955 in der Einwohnergemeinde Bolligen wohnhaften Architekten durchgeführten Wettbewerb (s. SBZ 1957, S. 360) fällte das Preisgericht, worin H. Türler, Kantonsbaumeister, Bern, Prof. H. Brechbühler, Bern, P. Lanzrein, Thun, und R. Berger, Bern, als Ersatzmann mitwirkten, folgenden Entscheid:

1. Preis (5000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung): W. Küenzi, Bern
2. Preis (4200 Fr.): J. Höhn und W. Pfister, Bern
3. Preis (3300 Fr.): Lienhard und Strasser, Bern
4. Preis (2700 Fr.): W. Schwaar, Bern
5. Preis (2500 Fr.): E. Meyer und F. von Niederhäusern, Bern, Mitarbeiter R. Müller, Bern
6. Preis (2300 Fr.): J. Suter, Bern

Die Ausstellung ist bereits geschlossen.

Schulhaus in Churwalden. Projektauftrag an drei mit je 800 Fr. honorierte Architekten, zu denen sich zwei nicht beauftragte gesellten. Fachleute in der begutachtenden Kommission: Kantonsbaumeister H. Lorenz, Dr. Th. Hartmann, Chur. Ergebnis:

1. Rang (zur Weiterbearbeitung empfohlen): Alfred Theus jun., Chur
2. Rang: Arnold Thut, Klosters
3. Rang: C. von Planta, Chur
4. Rang: Gaudenz Domenig, Chur
5. Rang: Paul Gregori, Lenzerheide

Buchbesprechungen

Hunziker-Kalender 1958. Der Taschenkalender der Hunziker-Baustoffwerke erscheint zum 30. Mal. Er enthält das gesamte Fabrikationsprogramm der AG. Hunziker & Cie. und ihrer Schwesterfirmen. Diese Gruppe umfasst drei Kalksandsteinfabriken, sechs Zementröhren- und Zementwarenwerke, drei Betriebe für die Spezialrohrherstellung, eine Ziegelei und eine Zementfabrik. Die Werke befinden sich in Zürich, Brugg, Olten, Döttingen, Landquart, Pfäffikon/Schwyz, Bollenberg/